

Evaluation der psychosozialen Versorgung in der Unwetterlage Tief „Bernd“ im Ahrtal / Rheinland-Pfalz und Entwicklung von Handlungsempfehlungen

Lilly Döbbelin, Technische Hochschule Köln
Studiengang Rescue-Engineering 2021/22

Christoph Müller, Diplompädagoge und PSNV-Fachberater
Kontakt: muellerch@drk-berlin.de

Relevanz



Einfluss von Katastrophen auf psychische Gesundheit

(Gero et al. 2021; Bountress et al. 2020)



Aktuelles Projekt „Labor Betreuung 5.000“

(Velte 2021)



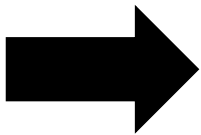
Aktuelle Unwetterkatastrophe „Bernd“

(Kreienkamp et al. 2021; Junghänel et al. 2021)



Erhöhte Häufigkeit von Ereignissen durch Klimawandel

(Ott et al. 2018; Madakumbura et al. 2021)



Suffiziente Hilfe nach Ereignissen notwendig

(Moosavi et al. 2019; Wang et al. 2021)

Belastungen der Betroffenen



Betroffenheit durch Katastrophen

Todesfälle, gesundheitliche Folgen, Verlust von Zuhause und Besitz, finanzielle Verluste (Bird 2016)



Typische Reaktionen nach Katastrophe

Hilfeanforderung und Kontaktaufnahme zu nahestehenden Menschen (Karutz et al. 2017)



Differenzierung nach Gruppen

- Milde psychische Reaktionen ohne Unterstützungsbedarf
 - Mittelstarke oder deutliche psychische Beeinträchtigungen
 - Milde und mittelmäßige psychische Erkrankungen
- (Lueger-Schuster et al. 2006)



Phasen nach Katastrophe

Schockphase, Konfrontationsphase, Erholungsphase (Juen et al. 2013)
→ Meist Erholung ohne psychische Störung (Juen et al. 2013)



Psychische Störungen nach Katastrophe

- Am häufigsten Posttraumatische Belastungsstörung (Juen et al. 2013)
- Weiteres: akute Belastungsstörung, andere Traumafolgestörungen (Maercker 2013)

→ **Notwendigkeit von Unterstützungsmaßnahmen** (Noth 2010)

Psychosoziale Unterstützung und Umgang mit Betroffenen

- Beachtung verschiedener Betroffenenengruppen (Steil et al. 2011)
- Interkulturelle Kompetenz und Sensibilität (King et al. 2015; Schmidt et al. 2018)
- Psychische Erste Hilfe (PEH) (Lasogga und Gasch 2002)
- Krisenkommunikation (Beyer 2020)
- Förderung der Selbsthilfe (Karutz 2011)

Verwundbarkeit und Betroffenheit der Bevölkerung

- Massive Verluste an Sachwerten
- Zerstörung kritischer Infrastruktur
- Hohe Verluste von Wohnraum
- Tod von Nachbarn, Freunden, Familie, Helfenden
- Insgesamt sehr hohe Betroffenheit, Flächenlage
- Zentrale Rolle von Hoffnung, Arbeitswillen, Solidarität

Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung



PSNV-Einsatzkraft Interview Nr. 10: „[...] dass sie sich immer sehr gewünscht haben, dass man vielleicht ein festes Team dort zugeordnet bekommt.“

Vorhandene notwendige Hilfe und psychosoziale Versorgung



Selbsthilfe und Resilienz der Betroffenen

Betroffener Interview Nr. 3: „Mir war aber auch bewusst, solange ich beschäftigt bin, geht es mir nicht an die Psyche. Also solange ich arbeiten kann und eine Aufgabe habe, funktioniere ich.“

Führungskraft Interview Nr. 5: „[Die] eigene erlebte Unterstützung im eigenen sozialen Umfeld [...] - das soziale Umfeld als Resilienzfaktor.“

- Selbsthilfe und Resilienz starke Abhängigkeit vom Schadensszenario
- Notwendigkeit der Einplanung von beidem
- Vor allem Förderung der Selbsthilfe notwendig

Folie 9



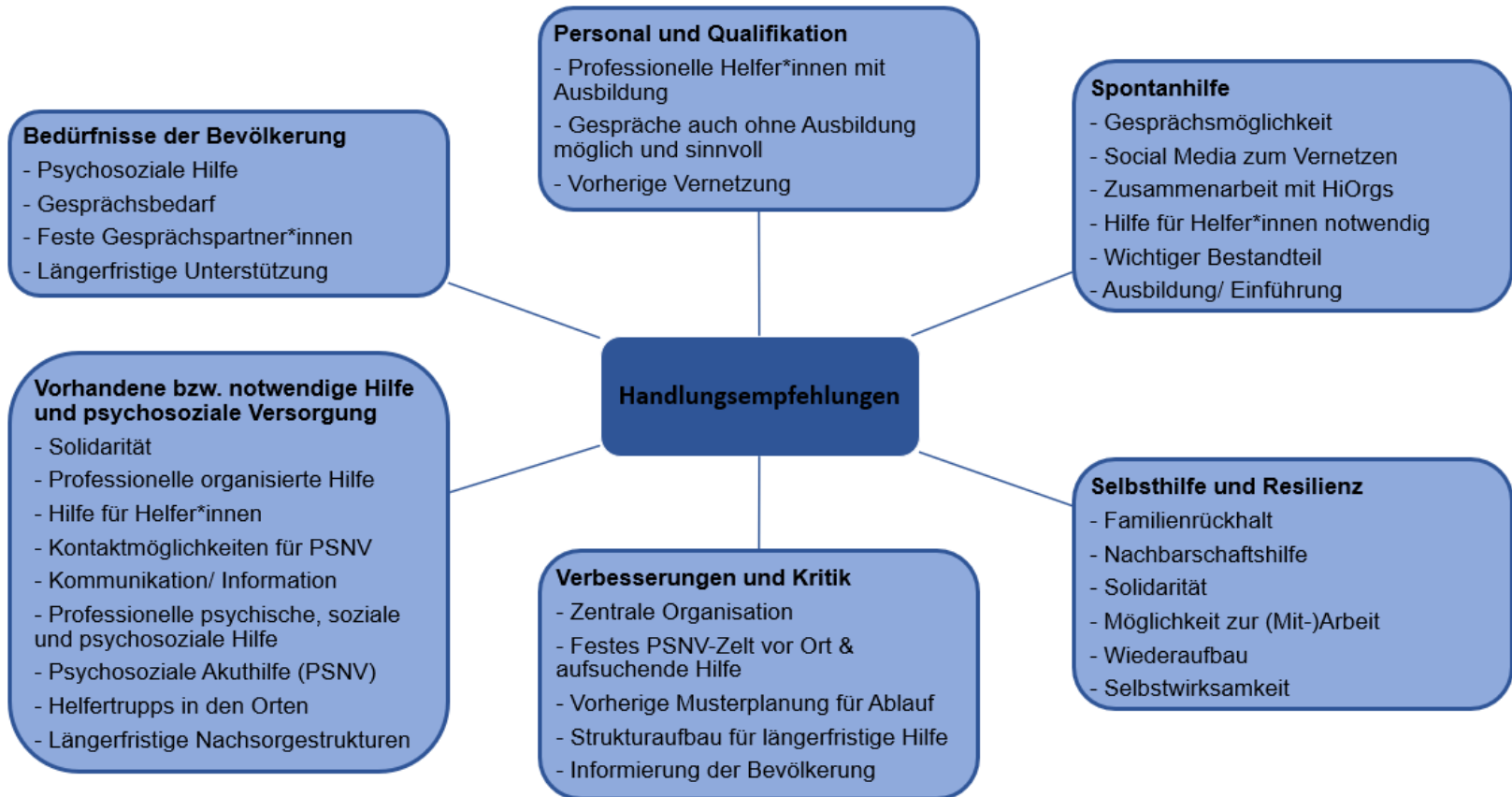
Personal und Qualifikation

- Ausbildung bzw. Einführung für Spontanhelfende
- Bildung von Vernetzungen
- Bundesweite Vernetzung für Hilfestellungen
- Vorherige Vernetzung und Prüfung der Qualifikationen
- Zunächst Informierung über mögliche Hilfestellungen an örtliche Verantwortliche
- Einheitlicher Organisationsweg aller PSNV-Angebote und -Einsätze (Vernetzung)
- Information der externen PSNV-/Hilfsangebote über Abläufe im Katastrophenschutz
- Bessere Einbindung der Spontanhelfer*innen

Notwendige Verbesserungen

- Zentrale Organisation der PSNV und feste Meldeadresse für Anforderungen
- Festes PSNV-Zelt als Zweigstelle/ Infopoint im Ort (gut sichtbar) und aufsuchende Hilfe kombinieren
- Musterplan bzw. Ablaufplan für Katastrophenfall
- Längere Zeitdauer für Angebote und klare Struktur für längerfristige Hilfen
- Schwierigkeit der wechselnden Einsatzkräfte (→Überdenken der 72h-Regel; Gruppen für einen Ort beibehalten)
- Organisation der Logistik (z.B. Fortbewegungsmittel)
- Informationsfluss an Bevölkerung durch „Announcements“/ Feldzeitung
- Nutzung unterschiedlicher Organisationen (z.B. nicht nur kirchliche Angebote)
- Problematik der Verzögerungen durch Anforderungen
- Bessere Organisation und Kommunikation im Bereitstellungsraum
- Alle Betroffenenengruppen bei Hilfsangeboten berücksichtigen

Gesamtergebnis



Handlungsempfehlungen

- Vernetzung
- Planspiele
- Kontaktlisten führen
- Beschaffung

- Anpassungen
- Verbesserungen

Aufbauphase

- Alarmierung des Moduls „Soziale Betreuung“ nach festgelegten Einsatzstichworten

Ereignis

Vorbereitungsphase

- Organisation und Einteilung der Spontanhelfenden und der organisierten ehrenamtlichen Einsatzkräfte

Einsatzphase

- Psychosoziale Unterstützung
- Hilfsangebote für Helfer*innen
- Phasen der psychosozialen Hilfe beachten

Nachbereitungsphase

- Nachbesprechungen mit allen Kräften
- Bewertung des Einsatzes

Weiterentwicklung

Handlungsempfehlungen

Arbeitsbereich	Empfehlungen/ notwendige Schritte
Bedürfnisse der Betroffenen	<ul style="list-style-type: none"> • Psychohygiene • PSNV-Angebote und Akutversorgung stationär und ambulant
Übernehmen von bisherigen Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Spektrum der PSNV-Aufgaben • Sozialarbeit • Vermittlung professioneller regionaler u. überregionaler psychosoz. Hilfe
Einarbeiten der Verbesserungen	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz der Hilfskräfte immer am gleichen Einsatzort • Verbesserte Weitervermittlung, professionelle Freiwilligenkoordination
Personalplanung/ -ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorherige Vernetzung DRK intern und in der psychosoz. Fachbranche • Einbezug von Spontanhelfenden, dazu Führungskräftequalifizierung • Einplanung von PSNV-E (inklusive Hilfe für Spontanhelfende)
Notwendige Qualifikationen	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens Kriseninterventionshelfer*in (kollegiale Ansprechpartner*innen und Leiter*innen/ Fachberater*innen) • Weitere Professionen, Seelsorge, Psychotherapie, Krisenberatung
Formulierung notwendiger Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen in Kommunikation, Hilfsmaßnahmen, Logistik, Vernetzung, Beachtung unterschiedlicher Betroffenenengruppen und Einsatzmanagement, Nutzung Europ. Resource Center DK, ENPS/IFRC